Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 5 (1901-1902)

Heft: 8

Artikel: Mein Turm

Autor: Ermatinger, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mein Turm.

Don Emil Ermatinger, Winterthur.

Mein Haus steht als ein fester Turm, Daran verbraust der wilde Sturm.

Der Feinde Heer rückt dräuend vor;

Ich zieh' die Brücke, schließ' das Tor.

Im Saal, bei des Kamines Schein,

Sitz' ich mit Weib und Kind allein.

Wenn der Geschütze Donner kracht,

Streicht mir mein Weib die Stirne sacht.

In Kinderauges blauem See

Bad' ich mich rein von Sorg' und Weh.

— Nun sagt, ob je ein andrer Mann

Auf Erden größer Gut gewann!

Bücherschau.

Aus den Erinnerungen eines Feldarztes.

Unter dem roten Halbmond. Erlebnisse eines Arztes bei der türkischen Armee im Feldzug 1877/78 von Dr. med. Rhan. Mit Portrait Osman Paschas. (Robert Lutz, Stuttgart 1901. Preis broschirt Mk. 5. 50, gebb. Mk. 6. 50.)

Der Verfasser dieser interessanten Memoiren, der jetzt in Melbourne als wohlsituirter Arzt lebt, ist 1877 anläßlich einer Europareise auf 15 Monate in türkische Militärdienste getreten. Nachdem er uns launig berichtet hat, wie es auf der Reise nach Konstantinopel und auf dem Marsch mit den türkischen Truppen über den Balkan zuging, führt er uns mitten hinein in den Kriegslärm. Zunächst erzählt er uns den Anfang von der Beschießung von Widdin; dann begleiten wir ihn nach dem Brennpunkt des ruffich-türkischen Krieges, nach Blemna. Den furchtbaren, viele Wochen währenden Kampf um diesen Ort, der ursprünglich bekanntlich gar keine Festung war, von Osman Pascha und Tewfik Pascha aber in unglaublich kurzer Zeit mustergiltig befestigt wurde, führt Ryan uns in den lebendigsten Farben vor, dabei gewährt er uns tiefe Einblicke in das Seelenleben der Türken und in den unbeugsamen Charakter Osman Baschas. Da lesen wir von dem erbitterten Ringen der Russen um die turkischen Schanzen, wir sehen förmlich, wie der Kampf hin- und herwogt, die Ruffen zuletzt aber immer wieder mit blutigen Röpfen heimgeschickt werden. Charakteristisch für Osman Pascha ift hier folgende Episode. Während der Schlacht vom 30. Juli, wo die Ruffen wieder einen ihrer vergeblichen Stürme unternommen hatten, kam ein Teil der türkischen Truppen ins Wanten. Osman Pascha bemerkte es und griff sofort echt türkisch ein. "Er kam", schreibt Rhan, "wie der wilde Jager mit seinem Stabe unter Gefchrei und gräßlichen Flüchen, den Revolver in der Sand, angefegt, und feuerte mit seiner Begleitung rudfichtslos in die Weichenden hinein. Es war wunderbar, wie das half. Die Leute kamen zur Befinnung, nahmen eilig ihre Plate in den Graben wieder ein und das Feuer gegen den